Straßenverzeichnis München - Biederstein

Amsterdamer Straße

Erstnennung: *1962

Amsterdam (niederländisch) ist die Hauptstadt und einwohnerstärkste Stadt des Königreichs der Niederlande. Die Gemeinde Amsterdam hat 851.223 Einwohner (Stand: 31. August 2017) und als Agglomeration Groot-Amsterdam etwa 1,3 Millionen (August 2012).[3] Im Großraum Amsterdam, der den nördlichen Teil des niederländischen Verdichtungsraumes Randstad ausmacht, leben etwa 2,4 Millionen Menschen (2012). Auch wenn sich der Regierungssitz des Landes sowie die Königsresidenz im 60 Kilometer entfernten Den Haag befinden, ist Amsterdam seit 1983 gemäß niederländischer Verfassung die Hauptstadt der Niederlande.

Amsterdam liegt in der niederländischen Provinz Nordholland, wo Amstel und IJ direkt hintereinander in das IJsselmeer münden. Der Hafen der Stadt ist durch den Nordseekanal mit der Nordsee verbunden. Amsterdam ist für die vielen Grachten weltberühmt.

xxxWikipedia:

Beltweg

Erstnennung: *1935

Der Große Belt (dänisch: Storebælt) ist die Meeresstraße zwischen den dänischen Inseln Fünen (dänisch Fyn) im Westen und Seeland (dänisch: Sjælland) im Osten. Im weiteren Sinne wird der südlich anschließende nur 10 bis 12 km breite Langelandsbelt (dänisch: Langelandsbælt) zwischen Langeland im Westen und Lolland im Osten mit dazugerechnet. Zwischen Seeland und Lolland weitet sich der große Belt ostwärts zum Smålandsfarvandet (übersetzt: Smålandsfahrwasser) aus, das beidseits der Insel Falster die östlichen Ausfahrten Storstrømmen (nach Osten) und Guldborgsund (nach Südosten) hat. Die nördliche Fortsetzung des Großen Belt ins Kattegat zwischen der Insel Samsø im Westen und der zu Seeland gehörenden Halbinsel Røsnæs sowie der Insel Sejerø im Osten wird Samsø Bælt genannt.

Detmar von Lübeck nennt in seiner Chronik im 14. Jahrhundert den Großen Belt Baltesund (baltischer Sund).

Der Große Belt ist bis zu 60 m tief, 20 bis 30 km breit und im engeren Sinne 70 km lang, mit Langelandsbelt etwa 100 km.

xxxWikipedia:

Biedersteiner Straße

Erstnennung: *1897

Das Schloss Biederstein war eine Schlossanlage im Münchener Stadtteil Schwabing an der heutigen Biedersteiner Straße nördlich des Kleinhesseloher Sees. Es bestand aus zwei unterschiedlich alten Gebäuden, dem sogenannten Alten Schloss und dem Neuen Schloss.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde ein erstes, schlichtes Herrenhaus mit zwei Geschossen erbaut. Es besaß ein Walmdach und war durch Fenster in fünf Achsen unterteilt. Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz-Sulzbach gab es 1784 als Ritterlehen an den Geheimen Rat Freiherr Stephan von Stengel.

1803 erwarb König Max I. von Bayern das Gebäude und schenkte es seiner Frau Karoline als Landhaus. Nach Plänen des Hofbaumeisters Franz Thun wurde es 1804 umgestaltet, ehe ihm 1825 zu beiden Seiten fünfachsige Erweiterungsbauten angefügt wurden. Königin Karoline nutzte die Schlossanlage nach dem Tod ihres Mannes als Witwensitz.

In der Zeit von 1826 bis 1830 erfolgte ganz in der Nähe der Bau des klassizistischen Neuen Schlosses nach Plänen des Architekten Leo von Klenze. Im heute ebenfalls nicht mehr erhaltenen Schlosspark stand zudem ein Belvedere von Karl von Fischer.

Auf dem Gelände des Neuen Schlosses, das 1934 abgerissen wurde, war bis 1945 die SS-Reitschule untergebracht.

Das Alte Schloss wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört (1944). 1945 wurden seine Ruinen abgetragen. Herzog Luitpold Emanuel in Bayern verkaufte das Grundstück von Schloss Biederstein. Von 1951 bis 1955 wurde an ihrer Stelle von den Architekten Otto Roth und Harald Roth unter Mitwirkung von Charles Crodel[3] eine Studenten-Wohnsiedlung errichtet.

xxxWikipedia:

Biedersteiner Tunnel

Erstnennung: *0

Dunantstraße

Erstnennung: *1928

Henry Dunant, eigentlich Jean-Henri Dunant (* 8. Mai 1828 in Genf; ? 30. Oktober 1910 in Heiden), war ein Schweizer Geschäftsmann und ein Humanist christlicher Prägung. Während einer Geschäftsreise wurde er im Juni 1859 in der Nähe der italienischen Stadt Solferino Zeuge der erschreckenden Zustände unter den Verwundeten nach einer Schlacht zwischen der Armee Österreichs sowie den Truppen Sardinien-Piemonts und Frankreichs. Über seine Erlebnisse schrieb er ein Buch mit dem Titel Eine Erinnerung an Solferino, das er 1862 auf eigene Kosten veröffentlichte und in Europa verteilte.

In der Folge kam es ein Jahr später in Genf zur Gründung des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege, das seit 1876 den Namen Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) trägt. Die 1864 beschlossene Genfer Konvention geht wesentlich auf Vorschläge aus Dunants Buch zurück. Henry Dunant, der danach aufgrund geschäftlicher Probleme und seines darauf folgenden Ausschlusses aus der Genfer Gesellschaft rund drei Jahrzehnte lang in Armut und Vergessenheit lebte, gilt damit als Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Im Jahr 1901 erhielt er für seine Lebensleistung zusammen mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis.

xxxWikipedia:

Etschweg

Erstnennung: *1935

Die Etsch [?t?] (italienisch Adige [?a?did??e], ladinisch Adesc, trentinisch Àdes, rätoromanisch, bei den Römern Athesis) ist mit ihren 415 km der zweitlängste Fluss in Italien. Sie entspringt in den Bergen in Südtirol, durchfließt das Etschtal und die Po-Ebene in Oberitalien und mündet südlich der Laguna Veneta in die Adria (Mittelmeer).
Die Etsch entspringt in den Ötztaler Alpen am Reschenpass (1550 m) in Südtirol, welcher ihr Stromgebiet von dem des Inn scheidet, durchfließt den Reschensee (1482 m) und den Haidersee und gelangt mit raschem Gefälle auf die Malser Haide und die ebene Talsohle von Glurns. Hier mündet aus dem schweizerischen Münstertal der Rambach in die Etsch. Sie fließt ostwärts weiter durch den Vinschgau, überwindet die Talschwelle der Töll und gelangt in den Meraner Talkessel. In Meran mündet die Passer in die Etsch, die anschließend die flachen Talgründe Richtung Bozen passiert.

xxxWikipedia:

Grammstraße

Erstnennung: *1904

Gundelindenstraße

Erstnennung: *1897

Gundelinde ist die Tochter von König Ludwig III. und Königin Marie Therese

Ludwig III. heiratete am 20. Februar 1868 in Wien Erzherzogin Marie Therese von Österreich-Este (1849?1919), Gundelinde (1891?1983) ? 1919 Graf Johann Georg von Preysing-Lichtenegg-Moos (1887?1924)

xxxWikipedia:

Imhofstraße

Erstnennung: *1904

Maximus Ritter von Imhof (* 26. Juli 1758 in Reisbach; ? 11. April 1817 in München; geboren als Johann Evangelist Imhof) war ein deutscher Augustiner-Eremit und Naturforscher. Er war einer der ersten bayerischen Naturwissenschaftler in der Zeit, in der sich der moderne Wissenschaftsbegriff zu entwickeln begann.

Imhof wurde als eines von sechs Kindern eines Schusters im niederbayerischen Reisbach geboren. Nach seiner Schulzeit in Landshut trat er 1780 dem Augustinerorden bei und erhielt 1782 die Priesterweihe. Im Münchner Kloster studierte er von 1786 bis 1791 Physik, Mathematik und Philosophie. 1791 wurde er in die Philosophische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berufen, deren Vorsitzender er 1800 wurde.

1791 wurde Imhof als Professor für Physik, Höhere Mathematik und Ökonomie an das Münchner Lyzeum berufen, wo er sich vor allem den Naturwissenschaften widmete. 1798 wählte ihn das Münchner Augustinerkloster zu seinem Prior. 1802 trat er aus dem Augustinerorden aus und erhielt ein Kanonikat an der Frauenkirche. 1808 war der Geistliche einer der ersten Ritter des neu gestifteten Verdienstordens der Bayerischen Krone und wurde dadurch in den persönlichen Adelsstand eines Ritter von erhoben.

Maximus von Imhof gehört zu den Begründern des Münchner Oktoberfests.

xxxWikipedia:

Jungwirthstraße

Erstnennung: *1900

Franz Xaver Andreas Jungwirth, auch Jungwierth (* 1. Dezember 1720 in München; ? 5. Januar 1790 in München) war ein deutscher Kupferstecher und Radierer.
Jungwirth war der Sohn eines Feldschers (Militärarzt) und erlernte das Kupferstechen noch bei Joseph Mörl. Er stach zahlreiche religiöse Darstellungen nach Werken zeitgenössischer bayerischer Künstler und nach Bildern in Münchner Kirchen, Wallfahrtsbilder, allegorische und symbolische Darstellungen.

Er schuf allein über 80 Porträt-Radierungen nach Vorlagen von Giovanni Battista Piazzetta, aber auch noch weitere nach anderen Vorlagen. Außerdem schuf er Radierungen von München und Freising nach Vorlagen von Bernardo Bellotto, genannt Canaletto. Bekannt sind auch sein Porträt-Kupferstich des Hofmalers Franz Ignaz Oefele und der Stich des Altars der Kreuzkapelle in der Michaeliskirche in München nach Hans von Aachen.

Sein umfangreichstes Werk sind aber wohl hundert Radierungen nur über den Psalm Miserere. Jungwirth war sich auch nicht zu schade, Dekorationen für Leichenfeierlichkeiten zu gestalten. Auch für Münchner Buchverleger war er tätig.

Zu seinen Schülern gehörte Johann Karl Schleich. Auch Jungwirths eigener Sohn Maximus erlernte beim Vater die Kupferstecher-Kunst, verstarb aber schon 1768 frühzeitig.

xxxWikipedia:

Karl-Arnold-Weg

Erstnennung: *1975

Karl Maximilian Arnold (* 1. April 1883 in Neustadt bei Coburg; ? 29. November 1953 in München) war ein deutscher Zeichner, Karikaturist und Maler.

Im Herbst 1901 zog er nach München und schrieb sich an der Akademie der Bildenden Künste München ein. Er studierte zuerst in der Zeichenklasse von Karl Raupp und dann in den Malklassen von Ludwig von Löfftz und Franz von Stuck.

In den 1920er Jahren publizierte Arnold neben dem Simplicissimus in dem Schweizer Satireblatt Nebelspalter, der Münchner Illustrierten Presse sowie den Zeitschriften Die Dame und Ulk. Als die Nationalsozialisten 1933 wider Erwarten den Simplicissimus, trotz dessen scharfer Kritik an Hitler in den Jahren zuvor, nicht verboten, sondern fortführten, konnte auch Arnold weiter dort publizieren. Die Mitarbeiter des Simpl hatten sich 1933 förmlich unterworfen. Er selbst räumte ein, dass er sich zum Widerständler nicht eigne, und lavierte sich durch.[1] 1936 konnte er zusätzlich für die im Berliner Ullstein Verlag erscheinende Berliner Illustrirte Zeitung arbeiten und 1937 in diesem Zusammenhang als Pressezeichner zur Weltausstellung nach Paris reisen. 1938 wurde allerdings sein 1924 erstmals publiziertes Buch ?Berliner Bilder? von der Reichsschrifttumskammer als schädlich und unerwünscht indiziert. Dennoch bekam er 1939 den mit keinem Amt verbundenen Titel eines Professors verliehen.
Karl Arnold gehörte neben Olaf Gulbransson, Thomas Theodor Heine und Bruno Paul zu den bedeutendsten Karikaturisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland.

xxxWikipedia:

Keferstraße

Erstnennung: *1891

Franz Xaver Kefer (* 1763 in Axöd bei Eggenfelden; ? 11. September 1802 in München) war der Gründer und Initiator der Feiertagsschule in München, die zum Vorbild aller späteren Berufsschulen wurde.

Kefer war Befürworter der Monoedukation. Um auch ?Bürgertöchtern und weiblichen Dienstboten? eine schulische Weiterbildung zu ermöglichen, wurde 1801 auf sein Bestreben hin neben der "Männlichen Sonn- und Feiertagsschule" die "Weibliche Sonn- und Feiertagsschule" eingeführt. Geschlechtsspezifisch sollten hier neben Lesen, Schreiben, Rechnen und ?Christentum? alle Tugenden der Hausfrau gelehrt werden. Nach dem Ideal der damaligen Zeit sollte die Schule ?ohne Künsteley? zu praktischen Fähigkeiten und ?häuslichem Glück? erziehen. Die Lehrkräfte mussten, anders als in den Elementarschulen, ausschließlich weiblichen Geschlechts sein.

Kefer realisierte die duale Lehrlingsausbildung mit der Einführung der Sonn- und Feiertagsschule. Ihr Besuch war per Gesetz verpflichtend. Sie wurde zu einem zweiten Lernort und ohne Abschlusszeugnis der Schule konnte seit 1798 kein Lehrling freigesprochen werden. Das Ausbildungsmonopol der Zünfte war durchbrochen, die Ausbildung war fortan staatlich überwacht, standardisiert und verbessert. Kefers Vorschläge zur Lehrlingsausbildung wurden von König Max I. Joseph tatkräftig unterstützt. 1803 wurde die öffentliche Gesellenprüfung in Bayern per Gesetz eingeführt.

xxxWikipedia:

Liebergesellstraße

Erstnennung: *1963

Paul Liebergesell (* 14. September 1871 in Braunschweig; ? 9. Mai 1932 in München) war ein deutscher Architekt und Bauunternehmer.

Liebergesell gründete 1897 gemeinsam mit Feodor Lehmann in München die Bauunternehmung Liebergesell Lehmann. 1899 begründete er den Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in München. An der Rosenheimer Straße, der Klugstraße und der Aidenbachstraße entstanden Wohnblöcke des sozialen Wohnungsbaus.

Gemeinsam mit Oberbürgermeister Karl Scharnagl und Stadtrat Preis entwickelte er erste staatliche Wohnungsbauprogramme. Von 1925 bis 1929 gehörte er dem Münchner Stadtrat an.

xxxWikipedia:

Luxemburger Straße

Erstnennung: *1931

Das Großherzogtum Luxemburg (luxemburgisch Groussherzogtum Lëtzebuerg [?g???s?h??tso?ktu?m ?l?ts?bu??], französisch Grand-Duché de Luxembourg [???? dy?e d? lyks??bu?]) ist ein Staat und eine Demokratie in Form einer parlamentarischen Monarchie[1] im Westen Mitteleuropas. Es ist das letzte

Großherzog- bzw. Großfürstentum (von einst zwölf) in Europa. Das Land gehört zum mitteldeutschen Sprachraum. Landessprache ist Luxemburgisch, Verwaltungs- und Amtssprachen sind Französisch, Deutsch und Luxemburgisch. Gemeinsam mit seinen Nachbarn Belgien und die Niederlande bildet Luxemburg die Beneluxstaaten.

Mit einer Fläche von 2586 Quadratkilometern ist Luxemburg einer der kleinsten Flächenstaaten weltweit und nach dem Inselstaat Malta das zweitkleinste Land der Europäischen Union. Es grenzt im Süden über 73 Kilometer an die Französische Republik, im Westen über 148 Kilometer an das Königreich Belgien und im Osten über 135 Kilometer an die Bundesrepublik Deutschland. Das Großherzogtum hat 590.667 Einwohner (1. Januar 2017), davon 47,7 Prozent ohne luxemburgische Staatsangehörigkeit.[2] Die wirtschaftliche Bedeutung des Landes übertrifft ? mit Rang 75 aller Staaten weltweit beim nominellen Bruttonationaleinkommen ? die weitaus größerer und bevölkerungsreicherer Staaten auch in der Europäischen Union. Luxemburg war 2016 das reichste Land der Welt nach nominellem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

xxxWikipedia:

Maasweg

Erstnennung: *1935

Die Maas (lateinisch Mosa, französisch Meuse, wallonisch Moûze, limburgisch Maos und niederländisch Maas) ist ein etwa 874 Kilometer langer Fluss, der Frankreich, Belgien und die Niederlande durchfließt. Die Maas mündet in den südlichen Hauptstrom des Rhein-Maas-Deltas und gehört damit zum Flusssystem des Rheins. Die Maas ist der weitaus längste und, nach der Aare, der zweitwasserreichste Nebenfluss des Rheins. Sie ist zudem die Namenspatin des drittgrößten Rhein-Nebenflusses, der Mosel (lateinisch Mosella: ?Kleine Maas?).

Die Maas entspringt auf 409 m in Pouilly-en-Bassigny im Gemeindegebiet von Le Châtelet-sur-Meuse (Département Haute-Marne) auf dem Plateau von Langres. Nach ihrem langen Oberlauf in Frankreich durchquert sie innerhalb Belgiens die Ardennen sowie die Städte Namur und Lüttich und passiert dann in den Niederlanden die Städte Maastricht, Roermond und Venlo. Von Borgharen bei Maastricht bis etwa Höhe Maasbracht bildet die Maas (hier Grensmaas genannt) die Grenze zwischen den Provinzen Belgisch Limburg und Niederländisch Limburg. Die Grenzmaas ist zwischen Borgharen und Maaseik nicht schiffbar. Der Schiffsverkehr läuft über den parallel geführten Julianakanal. Die Maas wendet sich dann westwärts und bildet die Grenze zwischen den niederländischen Provinzen Gelderland im Norden sowie Nordbrabant im Süden. Als Amer mündet sie in das Hollands Diep, eine ehemalige Meeresbucht, die heute Teil des südlichsten der Mündungsarme des Rheins ist.

xxxWikipedia:

Mannlichstraße

Erstnennung: *1928

Johann Christian von Mannlich (bis 1808: Johann Christian Mannlich; * 2. Oktober 1741 in Straßburg; ? 3. Januar 1822 in München) war ein deutscher Maler und Architekt.
Mannlich wurde während eines Aufenthalts seiner Eltern in Straßburg geboren und in Zweibrücken erzogen. Die Kunst des Malens erlernte er von seinem Vater Conrad Mannlich (1700?1758), der Hofmaler unter Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken war. Seine weitere Ausbildung erhielt er an der Kunstakademie in Mannheim sowie in Paris, wo er mit zahlreichen Künstlern des französischen Rokoko zusammentraf, welche auch seinen anfänglichen Stil beeinflussten. Mannlich wurde Hofmaler unter Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken, Generalbaudirektor unter Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken sowie Zentralgaleriedirektor unter König

Maximilian I. Joseph von Bayern.

Unter Karl II. August legte er diesem eine bedeutende Gemäldesammlung an, die auf Schloss Karlsberg bei Homburg untergebracht war. Vor der Zerstörung des Schlosses am 28. Juli 1793 durch französische Revolutionstruppen rettete Mannlich u. a. die Gemäldesammlung, Bibliothek, Waffensammlung, Möbel und Vertäfelungen. Die Gemäldegalerie gelangte über Mannheim schließlich nach München und bildete den Grundstock der Alten Pinakothek. Mannlich, der seinen Fürsten nach Mannheim und München folgte, wandte sich in München der Lithographie zu.

xxxWikipedia:

Osterwaldstraße

Erstnennung: *1891

Schwedenstraße

Erstnennung: *1905

Zum Gedächtnis der drei gewaltigen Schwedenkönige aus kurpfälzischem Stamme im 17. und 18. Jahrhundert.

Stadt MÃ¼nchen:

Weisgerberstraße

Erstnennung: *1928

Albert Weisgerber (* 21. April 1878 in St. Ingbert; ? 10. Mai 1915 gefallen bei Fromelles in Französisch-Flandern) war ein deutscher Maler und Grafiker.

Weisgerber hinterließ ein umfangreiches Werk, das nach seinem frühen Tod zunächst in Vergessenheit geriet. Weisgerbers Stil ist zwischen dem deutschen Impressionismus und dem beginnenden Expressionismus einzuordnen.

Internationale Anerkennung brachten Weisgerber 1906 Ankäufe der Münchener Pinakothek (Neue Pinakothek) und der Städtischen Galerie Frankfurt. Im Verlauf einer Reise nach Florenz (1909), bei der ihn Finetti begleitete, kam er mit den italienischen Quattrocentisten in Berührung und begann einen Neuanfang seiner bisherigen Kunst. Unter diesen Eindrücken entstanden seine ersten Bilder aus dem Sebastian-Zyklus. In den Folgejahren wandte sich Weisgerber immer mehr religiösen Themen zu, wie Absalom, Jeremias, David und Goliath.

1911 nahm er zum ersten Mal an Ausstellungen in München und Dresden teil. Im selben Jahr entstand auch eines seiner bekanntesten Werke, das Gemälde Im Münchener Hofgarten. Ein Jahr später hatte er Ausstellungen bei der Galerie Cassirer (Berlin), bei der Sonderbundausstellung (Köln) und im Kunsthaus Zürich. 1913 gründete Weisgerber gemeinsam mit Alexej von Jawlensky, Adolf Erbslöh, Paul Klee, Alexander Kanoldt und anderen die Künstlervereinigung Münchener Neue Secession, deren erster Präsident er wurde. Die erste Ausstellung der Secession im Herbst 1914 konnte der Künstler noch ein halbes Jahr vor seinem Tod miterleben.

Albert Weisgerber fiel am 10. Mai 1915 als Leutnant und Kompanieführer des Königlich bayerischen

Reserve-Infanterie-Regiments 16 westlich von Lille. Im Juni des gleichen Jahres wurde sein Leichnam nach München überführt und auf dem Münchner Nordfriedhof beigesetzt. Im selben Regiment diente der Gefreite Adolf Hitler.

xxxWikipedia:

Weizenfeldstraße

Erstnennung: *1935

J. M. Edler von Weizenfeld, Hofkammerrat u. Galeriedirektor unter Herzog Karl Theodor

Stadt MÃ¼nchen:

Wilhelm-Ostwald-Straße

Erstnennung: *1939

Friedrich Wilhelm Ostwald (russisch ?????????? ???????? ?????????; * 21. Augustjul./ 2. September 1853greg. in Riga, Gouvernement Livland; ? 4. April 1932 in Leipzig) war ein deutsch-baltischer Chemiker und Philosoph. Er gilt als einer der Begründer der Physikalischen Chemie und lehrte an der Universität Leipzig.

Im Jahr 1909 erhielt Wilhelm Ostwald den Nobelpreis für Chemie für seine Arbeiten über ?Katalyse und die Bedingungen des chemischen Gleichgewichtes und die Geschwindigkeiten chemischer Reaktionen? [14] Mit dieser höchsten Anerkennung für einen Naturwissenschaftler würdigte das Nobelpreiskomitee nicht nur diese Leistung, sondern auch sein jahrzehntelanges Wirken als Forscher und Hochschullehrer. Mit der Ehrung war das Vorschlagsrecht für den Nobel-Preis der Folgejahre verbunden. Er nutzte es, um 1910, und später nochmals, Albert Einstein für den Physik-Nobelpreis vorzuschlagen, der schließlich 1921 den Nobel-Preis erhält.

1909 erhielt Ostwald den Nobelpreis für Chemie für seine Arbeiten über die Katalyse sowie seine Untersuchungen über Gleichgewichtsverhältnisse und Reaktionsgeschwindigkeiten.

xxxWikipedia: